

1. Welche Formalitäten mussten erledigt werden? (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)

Zuallererst musste ich mich für das DAAD-Stipendium bewerben inkl. Portfolio, Empfehlungsschreiben eines Professors und Motivationsschreiben. Nach der Zusage des Stipendiums musste ich mich um ein Studentenvisum (D-2) in Südkorea kümmern und dafür die koreanische Botschaft besuchen und meine Studienzusage und anderen Dokumente einreichen (Details unter: http://overseas.mofa.go.kr/de-frankfurt-de/wpge/m_9526/contents.do). Auch eine Auslandsrankenversicherung muss an der Parnteruni vorgewiesen werden.

2. War es schwer, eine Wohnung zu finden? (Wohnheim oder Privat, Kosten, Qualität, Tipps)

Ich persönlich fand es nicht schwer eine Wohnung zu finden, da ich über Bekannte in Seoul vermittelt wurde. Es gibt aber auch auf AirBnB viele Angebote und je nach Lage auch günstigere Alternativen. Wohnheim war für mich persönlich keine Option, da man sich über 4 Monate ein kleines Zimmer zu zweit teilen musste, sowie Bad und Kocheinrichtungen mit mehreren Studierenden, was mir eindeutig zu wenig persönlichen Raum gegeben hätte. Rückzug ist für mich wichtig, gerade wenn man irgendwo neu/fremd ist und sich akklimatisieren muss. Die Wohnungen im Stadtinneren sind allerdings teurer, als in Wohnheim (Stadt: zw. 350-450 Euro, Wohnheim: 190 Euro). Ich denke, jeder muss für sich selbst entscheiden, was ihm/ihr wichtiger ist.

3. Wie schätzt Du das Lehrangebot, die Kurswahl und die fachliche Betreuung an der Gasthochschule ein?

Das Lehrangebot war zu meiner Überraschung sehr gut! Die Einrichtungen/Werkstätten sind sehr gut ausgestattet und man hat viele Möglichkeiten seine Fähigkeiten zu erweitern. Ich persönlich war am meisten von der Keramik-Werkstatt beeindruckt, in die sehr viele finanzielle Mittel gesteckt wurde und die sehr professionell betreut wird. Die Betreuung der Studierenden ist hingegen sehr unterschiedlich und kursabhängig. Leider fanden fast alle Kurse auf Koreanisch statt, was es für mich schwierig machte, überall mitzukommen. Man war oft auf die Hilfe von Studierenden angewiesen, die Übersetzungen für einen machten.

4. Worin siehst Du persönlich die besondere Qualität der Gasthochschule?

Die größte Qualität liegt auf jeden Fall in den Einrichtungen der Hochschule. Auch die Kursangebote sind sehr breit gefächert – allerdings die wenigsten auf Englisch. Deshalb wäre die Förderung eines Koreanischkurses vor Ort und zuvor von Seiten der HFG auf jeden Fall sehr empfehlenswert!

5. Für wen ist Deiner Meinung nach ein Auslandssemester an dieser Gasthochschule sinnvoll?

Sehr sinnvoll ist es für Design- und Produktgestaltung, da man viele handwerkliche Techniken wie Keramik, Holz- und Metallverarbeitung lernen kann. Für den freien Kunst-Bereich empfand ich das Kursangebot zum Teil sehr zeitgenössisch, allerdings eben gab es das Sprachproblem.

6. Inwieweit kannst Du die dort erworbenen Fähigkeiten/ Erfahrungen im HfG-Alltag anwenden?

Ich werde meine erworbenen Fähigkeiten auf jeden Fall in der Keramikwerkstatt der HFG anwenden können. Auch meine außeruniversitären Erfahrungen in Form einer selbst-initiierten Ausstellung, die von einem Professor im Malerei-Department besonders gefördert wurde, haben meine Erfahrungen besonders bereichert.

7. Was kannst Du über das Land/die Stadt sagen?

Seoul ist eine sehr dynamische Stadt, in der traditionelle Werte auf westliche, neue Tendenzen treffen. Das spürt man im Alltag als auch bei Gesprächen mit Koreaner_innen. Vieles ist hier im Umbruch und Neuentstehen und dadurch gibt es viele Winkel und Orte, die man entdecken kann. Seoul hat viele unterschiedliche Gesichter und ich denke, dass hier jeder/jede seine/ihre persönliche Realität schaffen kann. Für mich war es besonders bereichernd die Kunstszene näher kennen zu lernen, die besonders

durch meine Ausstellung intensiviert wurde. Auch habe ich in einer Galerie in Seoul ein wenig mitgearbeitet und dadurch viele Kontakte knüpfen können.

8. In welcher Sprache wurde unterrichtet, wie bist Du damit zurechtgekommen, hast Du einen Sprachkurs belegt?

Größtenteils wurde auf Koreanisch unterrichtet, aber ich hatte Glück, dass einige meiner Professoren in Deutschland gelebt oder studiert hatten und deshalb Deutsch sprechen konnte. Nichts desto trotz, hatte man durch die Sprachbarriere eine Sonderstellung und konnte sich nicht immer ideal integrieren. Vielfach war ich von anderen Studierenden abhängig und musste mir einiges selbst erarbeiten.

9. Wie waren die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Offenbach?

Im Vergleich zu Offenbach waren die Lebenshaltungskosten in Bezug auf Wohnkosten etwas höher – eher vergleichbar mit Frankfurt. Hingegen waren die Kosten für Essen um einiges geringer – wenn man in koreanische Restaurants geht und auch auf lokale Märkte, kommt man auf jeden Fall recht billig durch. Westliches Essen ist hingegen teuer. Fahrkosten waren zwar einzeln günstig, aber auf Dauer doch auch etwas teurer, da es hier kein Semesterticket gibt.

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung, Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Tipps für nachfolgende HfG-Studierende)

Rückblickend ist mein Aufenthalt an der SNU und meine Zeit in Korea auf jeden Fall eine riesengroße Bereicherung gewesen. Meine beste Erfahrung war neben den Werkstätten der Universität und dem Campuseinrichtungen mit Sicherheit meine Ausstellung in Seoul. Ich habe dadurch viele koreanische und internationale Kolleg_innen kennengelernt und konnte mich gut in der Kunstszene vernetzen. Auch hervorzuheben ist das koreanische Essen, das mich jeden Tag glücklich gemacht hat. Schwierigste Erfahrung war eventuell der Start in der Stadt, da alles neu ist und man sich auf neue Lebensumstände einstellen muss. Die langen Fahrtzeiten und überfüllten Bahnen, U-Bahnstationen und öffentliche Plätze zu den Rush-Hours am Wochenende waren auf jeden Fall auch eine Herausforderung. Für kommende Studierende würde ich auf jeden Fall empfehlen darüber nachzudenken, wo man leben möchte. Denn es macht einen großen Unterschied am Campus oder in der Stadt zu leben – da muss aber jeder/jede persönlich abwägen, was einem eher liegt.